

Titel	Die Auslandseinsätze der Bundeswehr
Bundesland	Rheinland-Pfalz
Themenschwerpunkt	Internationales
Veranstaltungsart	Abendveranstaltung
Termin	27.05.08
Ort	57610 Altenkirchen
Zielgruppe	politisch interessierte Erwachsene
Arbeitsziel	Information über die Hintergründe und die problematischen Auswirkungen der Auslandseinsätze der Bundeswehr
Koop-PartnerInnen	Haus Felsenkeller, Altenkirchen
Kurzbeschreibung	<p>Der ehemalige Verteidigungsminister Struck (SPD) hat es vor einigen Jahren auf den Punkt gebracht: Deutschland wird angeblich auch am Hindukusch verteidigt, und demzufolge muss die Bundeswehr weltweit einsatzfähig sein. Inzwischen stehen deutsche Soldaten in Afghanistan, im Kosovo, in Bosnien und Herzegowina, im Kongo, am Horn von Afrika, im Sudan, in Georgien, am Mittelmeer und in Äthiopien. Wird Deutschland inzwischen ebenfalls im Kongo verteidigt? Oder haben die Bundeswehreinsätze (auch) einen anderen Hintergrund?</p> <p>An diesem Abend wurde über die Einsätze der Bundeswehr in aller Welt kritisch diskutiert. Vor allem kam zur Sprache, ob die ursprünglich angestrebten Ziele erreicht wurden und ob sie auf dem bisher eingeschlagenen Weg militärisch überhaupt zu erreichen sind. Und: gab und gibt es zivile Alternativen, z.B. den „Zivilen Friedensdienst“?</p>
Teilnehmerinnen	7
Teilnehmer	6
Sachbericht	<p>Die Veranstaltenden begrüßten die Anwesenden und stellten den Referenten des Abends vor: Roland Schüler vom Friedensbildungswerk Köln</p> <p>Dieser begann mit einigen provokanten Thesen:</p> <p>„Für Insider und Friedenspolitiker ist seit dem 12.09. 2001 klar und deutlich, dass sich die Bundesrepublik Deutschland in einem Kriegszustand befindet: mit der Erklärung des Bundeskanzlers Schröder im Fernsehen zum Bündnisfall (Unterstützung der USA als Natomitglied) war dies implizit ausgesprochen. Doch in der politischen Sprache und vielleicht auch zur Beruhigung) der Bevölkerung war und ist alles, insbesondere Medienberichte, die mit Krieg zu tun haben, bewusst zu vermeiden. .</p> <p>Wenn der ehemalige Verteidigungsminister Struck von „der Verteidigung Deutschlands am Hindukusch“ spricht, dann spiegelt sich darin die Haltung der bundespolitischen Politikerelite: Verteidigen ist positiv und notwendig, und es muss ja nicht auf unserem Grundgesetzgebiet sein. Aufmerksame BeobachterInnen haben schon damals in diesem Satz einen Schritt von unserer Verfassung weg gesehen. Denn bis dahin war der Verteidigungsauftrag der Bundeswehr implizit auf das Hoheitsgebiet der Bundesrepublik Deutschland beschränkt. Durch den Beitritt in die</p>

	<p>NATO war ja mehr an die Unterstützung der Nato-Streitkräfte auf unseren Boden gedacht, als dass Bundeswehrtruppen auf NATO-Gebiet eingesetzt werden. „</p> <p>Der Referent stellte in Frage, ob die Auslandseinsätze der Bundeswehr überhaupt ihren (wie auch immer definierten) Zweck erreichen? Er machte deutlich, dass sehr wenig evaluiert wird. Während alle Maßnahmen der Entwicklungshilfe und des Zivilen Friedensdienstes höchste Anforderungen an eine Evaluierung hätten, liefen Bundeswehreinsätze im Ausland ohne eine Evaluierung ab. Die Frage, ob der Kosten/Nutzen-Aufwand sich so rechnet, würdegar nicht gestellt. „Bundeswehreinsätze im Ausland sind sehr teuer und haben einen hohen Aufwand zum konkreten Nutzen. Selbst wenn es sich nur ums bewaffnete Brunnenbohren handelt, ist der Soldat mit seiner Logistik deutlich teurer als der Entwicklungshelfer.“</p> <p>Schüler konnte deutlich machen, dass der Weg der „Sicherung mittels Waffen“ bisher nicht zum Erfolg führte, sondern eher das Gegenteil erzeugte.</p> <p>Viele FriedensforscherInnen und KonfliktbearbeiterInnen sagen eindeutig, dass mit Waffen das Ziel von Frieden und Entwicklung nicht erreicht werden kann. Die Maßnahmen für einen Aufbau der Zivilgesellschaft müssen eindeutig Vorrang in Personen und Finanzen erhalten. Denn dort, wo der Zivile Friedensdienst arbeitet, wird lokal und regional schon ein friedliches Miteinander erreicht. Das kann zwar die große und globale Gewalt nicht verhindern, aber es ist ein deutliches Zeichen, dass eine Konfliktbearbeitung auch ohne Soldaten geht und machbar ist.</p> <p>In der anschließenden Diskussion machten die TeilnehmerInnen deutlich, dass sie die Fülle der Informationen gut aufnehmen konnten. Das Interesse konzentrierte sich zunächst auf die angesprochene Problematik, inwieweit militärische Einsätze zu einer Lösung des Problems beitragen können. Besonders die fehlende bzw. unterentwickelte Auswertung / Evaluation der Bundeswehreinsätze wurde thematisiert. Darüber herrschte großes Unverständnis, weil doch Evaluationen und Gutachten inzwischen bei jeder Maßnahme, die mit finanziellen Ausgaben verbunden ist, erstellt werden. Ein weiterer Diskussionspunkt betraf den Zivilen Friedensdienst.</p>									
<p>Zufriedenheit der TeilnehmerInnen</p>	<p>Die TeilnehmerInnen waren mit der Veranstaltung</p> <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="text-align: left;">sehr zufrieden</td> <td style="text-align: center;">-</td> <td style="text-align: right;">nicht zufrieden</td> </tr> <tr> <td style="text-align: left;">☺ 13</td> <td style="text-align: center;">☹</td> <td style="text-align: right;">☹</td> </tr> <tr> <td style="text-align: left;">10</td> <td style="text-align: center;">5</td> <td style="text-align: right;">0</td> </tr> </table>	sehr zufrieden	-	nicht zufrieden	☺ 13	☹	☹	10	5	0
sehr zufrieden	-	nicht zufrieden								
☺ 13	☹	☹								
10	5	0								
<p>Ergebnisse und Perspektiven</p>	<p>Den TeilnehmerInnen des Infoabends wurde bewusst, dass deutsche militärische Maßnahmen sowohl in einer rechtlichen Grauzone und vor allem ohne eine öffentliche Diskussion durchgeführt werden. Interesse bestand vor allem an einer genaueren Darstellung und Beschreibung des Zivilen Friedensdienstes. Hierzu wurde vorgeschlagen, einen weiteren Informationsabend zu diesem Thema durchzuführen.</p>									